

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909 10 (1884)

207 (3.9.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040881)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copiezahl oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 207.

Mittwoch, den 3. September 1884.

X. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 1. Septbr. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag von Babelsberg nach Berlin übergeführt. Der Kaiser arbeitete mit Herrn von Bismarck und empfing dann den aus Petersburg von den Mandövern zurückgekehrten General Lesinski. Um 5 Uhr fand im kaiserlichen Palais kleine Familientafel statt, woran auch der Prinz Arnulf von Bayern theilnahm.

Das heute ausgegebene Bulletin über das Befinden Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm lautet: Der Zustand Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm ist anhaltend befriedigend; Complicationen sind bisher nicht eingetreten. Da der fernere Verlauf der Krankheit voraussichtlich ein langsamer sein wird, werden Bulletins nur von Zeit zu Zeit erfolgen.

Die Bundesregierungen sind benachrichtigt, daß die Anberaumung des Termins für die Neuwahlen in nächster Zeit bevorstehe.

Der Kronprinz trifft am Mittwoch früh in Rawitsch ein, und wird sich von dort aus nach Sarne begeben, wo der Kronprinz zu Pferde steigt, um sich nach dem Mandöverterrain zu begeben. Nach beendigtem Manöver fährt der Kronprinz durch Rawitsch nach Trachenberg, wo derselbe beim Fürsten Rasfeldt Absteigequartier nehmen wird. Am 4. September trifft der Kronprinz bereits früh um 6 Uhr in Rawitsch wieder ein und begibt sich auf das Mandöverterrain bei Dlonie; nach Beendigung der Uebung kehrt er wiederum nach Trachenberg zurück, um am denselben Tage Abends oder den 5. September früh die Rückreise nach Berlin anzutreten.

Der Reichskanzler wird Ende dieser Woche hier erwartet, um den Kaiser zu der Monarchen-Zusammenkunft zu begleiten, welche Anfangs der folgenden Woche stattfinden wird.

Bekanntlich ist die Einführung von Gewerbekammern eine in Handwerkerkreisen vielfach erhobene Forderung, da man in den bestehenden Handelskammern keine ausreichende Vertretung des Gewerbes erblickt und den Gewerbestand durch das Fehlen eines zur Wahrnehmung seiner Interessen speciell berufenen Organs dem Handelsstande gegenüber zurückgesetzt erachtet. In der vierten Session der fünften Legislaturperiode des Reichstages wurde von den Conservativen und dem Centrum gemeinsam beantragt, der Reichskanzler möge ein Gesetz vorlegen, durch welches aus dem gesammten Gewerbestande unter angemessener Theilnahme der Innungen Gewerbekammern eingeführt würden. Der Antrag beabsichtigte, dem Handwerkerstand eine ähnliche Vertretung zu schaffen, wie sie der Handelsstand und die Großindustrie in den Handelskammern längt besitzt. Der Antrag war die Wiederholung eines bereits im Jahre 1881 gestellten Antrags, welcher damals vom Reichs-

tage angenommen wurde. Auch die nationalliberale Partei war im Princip dem Antrage nicht entgegen, beantragte aber, die Worte „unter angemessener Theilnahme der Innungen“ zu streichen. Die Social-Demokraten wünschten gleichzeitig die Vorlegung der Vorlage eines Gesetzesentwurfs, nach welchem aus dem gesammten Arbeiterstande auf Grund des allgemeinen und directen Wahlrechts Arbeiterkammern errichtet würden. Die Reichsregierung nahm gegenüber dem Antrage auf Einführung von Gewerbekammern eine entgegenkommende Haltung ein und erklärte, daß sich aus den in Preußen angeordneten periodischen Conferenzen der großen wirtschaftlichen Interessengruppen eine zweckmäßige Vertretung auch des Kleingewerbes entwickeln könne. Mit Rücksicht auf diese Erklärung wurde der Antrag zurückgezogen. Wie es scheint, beabsichtigt die preussische Staatsregierung, gegenwärtig mit der Errichtung von Gewerbekammern vorzugehen. Die Regierungen und Landdrosteien sind nämlich durch einen Ministerialerlaß aufgefordert, sich über die Wahl und Zusammensetzung von Gewerbekammern gutachtlich zu äußern. Hiernach gewinnt es den Anschein, daß die betreffende Einrichtung zunächst provisorisch getroffen werden soll.

Die Handelskammer von Kiel hat, wie bereits mitgeteilt, beschloffen, eine Eingabe an den Reichskanzler zu richten, in welcher sie ihre volle Zustimmung zu der Dampfersubventionsvorlage ausspricht. Der Beschluß ist besonders darum bemerkenswerth, weil er die mit Vorliebe erhobene Behauptung widerlegt, daß lediglich im Binnenlande, an den „Forellenbächen Süddeutschlands“, wie die „Nation“ witzelt, Begeisterung für Dampfersubvention und Colonialpolitik herrsche, die Seestädte aber sich äußerst kühl gegen diese Projecte verhielten.

Aus Ostpreußen wird vom 29. d. Mts. geschrieben: Gestern hat in Bartenstein eine Zusammenkunft sämtlicher Landräthe der Provinz unter dem Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten stattgefunden.

Die überseeische Auswanderung von Deutschen über deutsche Häfen und Antwerpen betrug im Monat Juli d. J. 10 498, in den Monaten Januar bis Juli 100 799. Für das Vorjahr waren die betreffenden Zahlen 11 469 und 105 614.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: „Wir Deutsche haben zur Zeit keinerlei Anlaß, für die Sicherheit unserer in China befindlichen Staatsangehörigen zu bangen. Unsere Marinestation dort ist bestens besetzt und in gewichtigsten Händen. Zudem hat die deutsche Reichsregierung in Voraussicht der Dinge, die da kommen würden, bereits im vorigen Jahre mit der französischen Regierung ein Abkommen dahin getroffen, daß die französische Macht bei kriegerischen Ver-

wicklungen in China da, wo keine deutschen Schiffe zur Hand sind, die deutschen Interessen den französischen gleich wahren und schützen wird.“ Diese Mittheilungen klingen doch einigermaßen befremdlich; denn es ist nicht recht verständlich, wie die Interessen Deutschlands, also eines neutralen Staates, von der französischen Macht, die doch als im Kriege mit China befindlich angesehen werden muß, wirksam gewahrt werden können. Andererseits erscheint es uns auffallend, daß man nichts mehr von jenem Abkommen hört, welches seinerzeit, als schon einmal der Krieg zwischen Frankreich und China dem Ausbruch nahe war, zwischen den Mächten getroffen wurde. Kraft desselben sollten die in den ostasiatischen Gewässern stationirten Geschwader der verschiedenen Mächte zu gemeinsamer Action unter dem Oberbefehl der am stärksten vertretenen Macht vereinigt werden, um die Interessen der Neutralen zu wahren. Was ist denn aus jenem Abkommen geworden?

Ueber Zeit und Ort der Kaiserzusammenkunft wird zunächst noch officiell tiefes Schweigen beobachtet. Desto lebhafter sind die Combinationen der Blätter, welche bald Warschau, bald einen anderen Punkt in Rußisch-Polen, Breslau, obereschlesische Magnatenstädte, einen Platz in Oesterreichisch-Schlesien und dann wiederum Danzig als Scene des bevorstehenden Ereignisses bezeichnen. Angesichts der bestehenden Verhältnisse erachten wir es für angezeigt, die Frage nach dem Ort der Zusammenkunft nicht weiter zu berühren; als in hohem Grade wahrscheinlich darf es indessen betrachtet werden, daß die Zusammenkunft im Laufe dieser Woche stattfinden wird.

Der französisch-chinesische Conflict hat einen Federkrieg zwischen der französischen und englischen Presse hervorgerufen, welcher eine kaum glaubliche Ausdehnung angenommen hat und sicherlich nicht dazu beitragen wird, die Beziehungen Englands zu Frankreich zu befestigen. Andererseits verhält sich die englische Presse gegenüber den Erwerbungen der Deutschen an der Westküste Afrikas zur Zeit noch reservirt.

In Belgien ist leider der Kampf gegen das neue clericale Schulgesetz ein vergeblicher. Der Beginn der Specialdebatte beweist dies. Der Appell der Liberalen an den König wird ebenfalls nicht viel fruchten, da der König Leopold zwar liberal, aber zu constitutionell ist, um in das Rad der Gesetzgebung einzugreifen. Die Liberalen Belgiens haben sich diesen Zustand selbst zuzuschreiben.

Die spanischen Bischöfe sind sehr entrüstet darüber, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten, Pidal, dafür, daß er in den Cortes für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes eintrat, von Canovas del Castillo desavouirt werden mußte. Die Erzbischöfe von Burgos und

30)

Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Mühlburg.

(Fortsetzung.)

„Ist Durchlaucht!“ sagte der böse Veit, der keinen Blick von Paul abwandte.

„Na glaub', was Du willst, alter Narr!“ rief der Förster, kurz lachend, „und sag', ob Du essen oder trinken willst.“

„Ueberlassen Sie diese Sorge mir, Herr Förster,“ sagte der Maler. Ich sehe solche Originale gern und möchte ihn wohl noch eine Zeit lang beobachten. Bringen Sie mir auf alle Fälle eine Flasche Bier und ein Tüchtiges Stück Butterbrot oder was Sie sonst haben.“

„Wie es Ihnen Recht ist,“ sagte Ulmann. „Er ist übrigens kein Bettler. Er hat von früher her etwas eigenes Vermögen, das die Gemeinde verwaltet. Aber er trinkt gern und seine Kasse reicht nicht aus zur Befriedigung seines Durstes. Er thut mir heute mehr leid als sonst! Ja, ja, ja — — —!“ Dieses wiederholte Ja, mit welchem der Förster in die Thüre trat, klang wie das Knurren eines gereizten Raubthieres. Paul errieth nur zu leicht den Zusammenhang. Der Förster fürchtete, über seinem Schmerze auch wahnsinnig werden zu können, wie es der alte Veit zum Theil war.

Dieser blieb ruhig auf derselben Stelle stehen, den abgezogenen Fingerring in der Hand, die Augen immer mit derselben Starrheit auf den Maler gerichtet. Zum Eigenn konnte ihn dieser nicht gut einladen. Er war nicht in seinem Hause und die Erscheinung des Alten gehörte überhaupt nicht unter die sogenannte gute Gesellschaft. Es konnten ja in jedem Augenblick andere Gäste erscheinen, die der Anblick des schmutzigen häßlichen Alten und seine Nachbarschaft wenig erbaut haben würde.

Ob er wohl eine Anspielung auf den tüdtischen Streich machen sollte, den der Blödsinnige gegen die Töchter des

Grafen Manesfeld vollführt? Paul wollte abwarten, ob sich eine Gelegenheit dazu fände. Zwischen kam der Förster mit einer Flasche Bier und einem mächtigen Stück Butterbrot. Hastig griff der Alte nach dem Brod, noch hastiger nach dem Glase Bier, das ihm der Förster einschenkte — Gut und Stoc entfielen ihm dabei. Es war die Bier des Verhungerns oder des Stumpfsinnigen.

„Na, setz Dich da hinten an den Tisch, an den letzten, Veit!“ sagte der Förster mit einer gewissen Theilnahme. Wirst wohl müde sein und es kommt wohl jetzt auch Niemand weiter.“

Der Alte beachtete diese Worte gar nicht. Er blieb auf seinem Plage stehen, schluckte große Stücke Brod hinunter und goß das Bier nach, wie in eine Rinne. Dabei stierte er aber fortwährend den Maler an. Es lag etwas Unheimliches in diesem Anstieren. Die rothunterlaufenen Augen bekamen dabei etwas Glitzerndes, man hätte fast sagen können Verschnitztes. Zuweilen nickte er sogar mit dem Kopfe in eigenthümlicher Weise, gleichsam als wolle er sich selber etwas bestätigen; es war aber auch möglich, daß diese Bewegung von seinem thierischen Herabstinken des Brodes herrührte.

Der Förster lachte dazu, wenn auch nicht gerade lustig. Ihm schien dieser Anblick eine Art Zerstreuung in seinem Schmerze zu sein.

„Willst noch eins, Veit? fragte der Förster, als der Alte mit dem Brod fertig war.“

„Nein, aber gib' mir noch ein Glas Bier,“ knurrte der Alte. „Durchlaucht zahlt's gern.“

„Die ganze Flasche ist ja Dein!“ sagte der Förster, ihm das Glas von Neuem füllend. „Soll ich ihm noch eine Flasche holen?“ fügte er hinzu, sich zu Paul wendend.

„Geben Sie ihm so viel er will und ihm gut ist,“ antwortete Paul, dem die Erscheinung des Alten trotz ihrer Widerlichkeit interessant war und der ihn gesprächig zu machen hoffte.

Kaum war der Förster in das Haus getreten, als der blöde Veit lebhaft mit dem Kopfe nickte. Dieses Mal konnte

die Bewegung nicht mehr vom Essen herrühren. Sie mußte eine andere Ursache und eine Bedeutung haben. Der Alte streckte den Kopf etwas vor.

„Er war neulich hier,“ sagte er leise.

„Wer?“ fragte Paul, überrascht von dem ganz neuen, unruhigen und heimlich thuenenden Wesen des Alten.

„Der alte Zigeuner, vor Wochen in Hallau,“ nickte der blöde Veit und zwinkerte dabei mit den Augen.

Paul kühlte das Blut zum Herzen strömen. Was war denn das wieder? Was meinte dieser Blödsinnige? Was wußte er von diesem Zigeuner? Und noch viel mehr — woher wußte er, daß er, Paul, mit diesem Zigeuner in Verbindung stand? Arno wollte aufspringen, sich des Alten verschern, ihn womöglich mit sich führen, vor Gericht stellen und zwingen lassen, auszusagen, was er wisse — aber er sank auf den Stuhl zurück, von dem er sich schon halb erhoben. Was war es denn weiter, als daß dieser Schwachsinne ebenfalls die unglückselige Aehnlichkeit bemerkt hatte, die Paul so viel Qual bereitete, daß er sich jener alten Geschichte, die ja in der ganzen Gegend bekannt gewesen war, erinnerte und nun durch den Anblick einer Zigeunerbande und durch die Aehnlichkeit auf eine Ideenverbindung gebracht wurde, die —

Paul unterbrach seinen Gedankengang. Eine solche Reihensfolge von Schlüssen konnte nur in einem scharf denkenden, gesunden Gehirn vor sich gehen. Entweder war dieser Veit klüger, als er sich stellte — und das schien dem Maler nicht wahrscheinlich, da der Ausdruck eines verkümmerten Denkvermögens zu deutlich aus seinen Zügen sprach — oder er schwankte auf's Gerathewohl wirres Zeug. Was konnte auch Paul in dieser ganzen Sache Neues erfahren? Er hatte mit seinem Geschick nach dieser Richtung abgeschlossen. Die zu frieden wäre er gewesen, hätte man ihn bei dem Gedanken gelassen, er sei der Sohn des Amtschreibers Schnidt. Dann wäre ja das Streben seines Herzens beruhigt gewesen. Aber die böse, vergiftende Mittheilung des Grafen hatte sein Gemüth verdüstert, hatte ihn mit einem stillen, tiefen Groll gegen seine Mutter erfüllt. Noch hatte er das frische Grab der-

Valencia haben geradezu die spanischen Katholiken zur Wiedereinführung des Papstes in sein weltliches Reich aufgefordert. Die Agitation erreichte ihren Gipfel mit einem zwölfstündigen Gottesdienst in der Kirche S. Geronimos zu Madrid; in Gegenwart des Patriarchen von Indien, des Cardinal-Erzbischofs von Toledo, des Hilfsbischofs von Madrid und einer zahllosen Menge von Clerikern hielt da u. A. Pater Camera eine Rede, in welcher er gegen das Königreich Italien als ein Werk des Teufels und gegen die Schwäche des Cabinets Canovas donnerte. Schließlich wurde eine Adresse an Leo XIII. unterzeichnet, welche mit den Worten des Erzbischofs von Santiago im Senat endigte: „Komm' nach Spanien, heiliger Vater, und sei sicher, ganz nach dem Belieben Deiner Heiligkeit nach Rom zurückkehren zu können, geleitet von Millionen Gläubiger dieser Dir geweihten Nation und aller katholischen Völker, welche Deinen Weg mit Blumen bestreuen und mit Gottes Hilfe jedes Hinderniß beseitigen werden, und bestände dasselbe auch aus Mauern von Bajonetten.“ — Diese fanatische Sprache ist der spanischen Regierung, welche gute Beziehungen zu Italien wünscht, natürlich sehr unbecquem; andererseits glaubt sie aber der Unterstützung der Clericalen noch nicht entbehren zu können, und so wird man die Bischöfe wohl weiter rasen lassen.

Aus der Walfischbai (West-Afrika) berichtet die „Köln. Ztg.“ von einem Uebergriff eines englischen Beamten gegen einen Deutschen. Der dortige Hafenagent, ein früherer Bremer Steuermann, nebenbei seit einigen Jahren auch britischer Postmeister, der seit 12 Jahren in Walfischbai ansässig, die Löschung wie Beladung der Schiffe besorgt, ist von dem Magistrat mit Verhaftung bedroht und in ein eigenthümliches Gerichtsverfahren verwickelt worden. Ein gewisser Detloff war mit einem deutschen Schiffe von Angola Pequena gekommen und wollte 2000 Pfd. deutsches Pulver landen. Der Magistrat verweigerte die Landung. Das Pulver und einige Gewehre wurden darauf in die nahegelegene, nicht zum britischen Gebiet gehörige Sandwich-Harbour-Bai gebracht. Kurz danach landete ein englischer Händler Namens Lewis mit 15.000 Pfd. englischen Pulver, die der Magistrat unbehindert ins Innere des Landes einführen ließ. Darauf brachte der deutsche Hafenagent seine viel geringere Menge Munition, da er annehmen mußte, daß der Eingang nun frei sei, von Sandwich-Harbour zurück. Der Magistrat durchsucht und verschließt nun das deutsche Lagerhaus, belegt auch die Munition eines andern Deutschen, Namens Mertens, mit Beschlag und leitet ein gerichtliches Verfahren gegen den Hafenagenten ein, weil derselbe Pulver eingeschmuggelt habe. Hieraus geht, so schreibt man uns, hervor, daß Engländer vom Cap aus jede Menge Pulver einführen dürfen, deutsche Munition aber verboten ist. Das geschieht, heißt es weiter, an einer Bai, die bis jetzt nicht einmal wirklich in gültiger Weise von England einverleibt ist.

K o s a l e s.

* **Wilhelmshaven**, 2. Sept. Zur Feier des Sedan-tages wird heute Abend um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr von dem Plage der Gte-Bataillons-Kaserne aus großer Zapfenstreich, ausgeführt durch das Musik-Corps der 2. Matrosen-Division und den vorhandenen Spielleuten der Garnison, stattfinden. — Zur Feier des Tages hatten auch die sämtlichen Forts geflaggt.

* **Wilhelmshaven**, 2. Sept. Unsere Stadt prangt heute zu Ehren des Nationalfestes im Flaggen Schmuck. Das Wetter läßt sich günstig an, so daß der Nachmittags in Aussicht genommene Festzug und die Feier im Park von der Witterung hoffentlich unbeeinträchtigt verlaufen kann. In den Volksschulen, in der Mädchenschule, sowie im königl. Gymnasium fanden Vormittags feierliche Schulkette statt. In einer früheren Nummer haben wir erwähnt, daß in der Marine-Garnison-Kirche Festgottesdienst stattfinden würde; derselbe hat jedoch ausfallen müssen, vermutlich weil der weitaus größte Theil der Garnison des Manövers wegen von der Stadt abwesend ist. Näheres über die Sedanfeier berichten wir in der nächsten Nummer.

* **Wilhelmshaven**, 2. Sept. Fast stündlich werden wir daran erinnert, daß wir uns zur Zeit im Kriegszustand befinden. Wiederholt ertönt durch die Stadt der Generalmarsch, um noch zurückgebliebene Truppentheile zu schnelligem Aus-

marsch zu veranlassen. Heute Vormittag erdröhnt die Stadt von einer heftigen Kanonade aus schwerem Geschütz. Das Geschütz hat sich demnach der Stadt so weit genähert, daß die gewaltigen Küstengeschütze des Fort Heppens mit in Aktion treten mußten. Um 9 Uhr früh griff nämlich das feindliche Panzergeschwader unsere Batterien an und eine halbe Stunde später bombardirte das Geschwader Fort Heppens. Gestern Abend war der Deich vom Fort Heppens nach dem Ausgang der Jade zu auf einer stundenlangen Strecke weit belebter, als eine recht stark frequentirte Landstraße zu sein pflegt. Tausende von Neugierigen hatten sich aus den verschiedensten Ortschaften eingefunden, in der Hoffnung, besonders interessante Momente des Manövers sehen zu können. In den vorgerückten Abendstunden wurde die ganze Küstenstrecke vom Panzergeschwader aus durch elektrisches Licht fast tagshell erleuchtet, andererseits wurde vom Fort Rüster aus die Jade mit den feindlichen Schiffen durch elektrisches Licht erhellt. Aus dem Fort Mariensiel waren die Truppen bis auf die nothwendige Wache zurückgezogen und zur Verstärkung der Küstenbesatzung nach Fort Rüster dirigirt worden, da ein Angriff des feindlichen Geschwaders bevorstand. Nachts versuchten zwei von der Weser kommende Torpedoboote einen Angriff auf das feindliche Panzergeschwader; inwieweit derselbe gelungen, ist uns zur Zeit noch nicht bekannt.

* **Wilhelmshaven**, 2. Sept. Die Besitzer von Gemüsegärten, namentlich diejenigen, deren Gärten in der Kaiserstraße liegen, haben seit Wochen zu klagen über nächtlicherweile ausgeführte Diebstähle an Bodenfrüchten. Diese Nacht ist es nunmehr einem ausgeübten Nachtposten gelungen, einen Dieb bei frischer That zu ertappen, so daß endlich einmal das Gericht Gelegenheit findet, einen solchen Freibeuter ge-bührend zu bestrafen.

Wilhelmshaven. Die anstellungsberechtigten Unter-offiziere, welche zur Annahme einer städtischen Dienststelle sich entschließen, erleiden den Nachtheil, daß bei ihrer späteren Ver-setzung in den Ruhestand und Zurechnung der Pension ihre gesammte Militärdienstzeit außer Berechnung bleibt, sowie daß sie erst nach 10 Jahren städtischer Dienstzeit überhaupt einen Anspruch auf Pension erwerben. Sie sind ferner zwar un-versehrbar, aber aus diesem Grunde auch, falls sie auch nur eines einzigen groben Dienstvergehens sich schuldig machen, stets ernstlich der Gefahr ausgesetzt, von der Amtsentsetzung betroffen zu werden, während auf den königlichen Beamten oder unmittelbaren Staatsdienern zunächst die Strafverfolgung auf ein geringer dotirtes Amt Anwendung findet.

Aus der Umgegend und der Provinz.

— **d. Jever**, 1. Sept. Vom hiesigen nationalliberalen Ortsverein ist Herr Dr. Jerusalem, der Geschäftsführer des nationalliberalen Centralcomites in Berlin, eingeladen worden, im zweiten oldenburgischen Wahlkreis an einigen Orten zu sprechen. Hr. Dr. Jerusalem hat freundlichst zugestimmt. Es handelt sich noch darum, Ort und Zeit zu bestimmen, wo und wann die Vorträge stattfinden. In erster Linie wird wohl Barel in Aussicht genommen werden.

— Bei der am Sonnabend erfolgten Wahl von Wahl-männern zur Abgeordnetenwahl für den Landtag wurden hier gewählt die Herren Gastwirth de Boer, Amtshierarzt Bartels, Oberamtsrichter Graepel, Kaufmann Möhlmann, Bau-meister Dinnen, Lehrer Fischer, Färber Deye, Rappennacher Pflüger, Capitän Daken, Uhrmacher Schwabe und Bahnhofsv-erwalter Jhnen. Es wurden im Ganzen nur 31 Stim-mzetteln abgegeben.

— Mit der diesjährigen Ernte können unsere Landleute sehr zufrieden sein, denn wohl selten ist Alles so gut einge-schlagen, wie in diesem Jahre. Wenn auch der Roggen, wie vielfach behauptet wird, nicht den erwünschten Körnerertrag liefert, so gedeiht das Uebrige um so besser. Ganz vorzüglich ist auch der Ertrag der Gartenbohnen; der Preis für dieselben ist bereits auf 5 Pf. pro Pfund heruntergegangen. Was die Kartoffeln betrifft, so wird der Ertrag derselben im Allge-meinen als gut bezeichnet; jedoch hört man, daß die Kar-toffelkrankheit, diese alljährlich wiederkehrende Seuche, sich hier und da leider bemerkbar macht. Gefährlich wird dieselbe hoffentlich nicht werden. Mehrfach hat man hier schon mit

dem Ausnehmen der Kartoffeln begonnen, weil man glaubt, dadurch der Krankheit vorbeugen zu können. (Zev. N.)

V. Oldenburg, 1. Sept. Die am Freitag Abend in der Turnhalle hier anlässlich der Sedanfeier abgehaltenen Haupt-verammlung der Turnerfeuerwehr hatte u. A. ein für den Turnverein sehr erfreuliches Resultat, indem der Oberturn-wart Herr Rohde, welcher im vorigen Jahre in Folge einer mit dem Verwaltungsrath gehaltenen Differenz zur städtischen Feuerwehr übergetreten war, auf den ausdrücklichen allge-meinen Wunsch der Turnerschaft zur Turnerfeuerwehr zurück-zutreten sich bereit erklärte.

Bremen. Bils-Concerte in der Tonhalle. Nach großen Anstrengungen ist es dem Besitzer der Tonhalle, Herrn J. Schumacher, gelungen, die hier im besten Andenken stehende 65 Mann starke Capelle des Hofmusikdirectors B. Bils aus Berlin für drei Concerte zu gewinnen. Seit Mai d. J., wo die Capelle hier in demselben Lokale vier Concerte executirte, hat dieselbe bis heute bereits 152 Concerte auswärts gegeben. Von Amsterdam ab wird die Capelle auf ihrer Rückreise nach Berlin hier rasten und sich am 25., 26. und 27. September unter persönlicher Leitung des K. K. Hofmusikdirectors in der Tonhalle hören lassen. Da das Unternehmen selbstverständlich mit großen Kosten verknüpft ist, kann Herr Schumacher wohl erwarten, daß seine Bemühungen, gleich beim Beginne der Winter-Concert-Saison den Bremern etwas anerkannt Vor-zügliches zu bieten, vom Publikum lebhaft unterstützt werden.

Zur Cholera-gefahr.

Auch in der Provinz Hannover soll ein Fall von Cholera nostras constatirt sein. Den „Dsn. Anz.“ wird aus Welling-holzhausen unterm 28. d. M. geschrieben: U. habe Jhnen die betrübende Mittheilung zu machen, daß hier ein Cholera-fall vorgekommen und ein hiesiger Colon nach nur vierzehn-stündiger Krankheit ein Opfer desselben geworden ist. Es sei Cholera nostras constatirt, so daß also eine epidemische Verbreitung der Krankheit nicht zu befürchten steht. Immer-hin dürfte größte Vorsicht, namentlich im Genuß rohen Obst, bringen zu empfehlen sein.

In der Zeit vom 30. bis 31. August Mittags sind in Marseille 9, in Toulon 2, in den Dipyrenäen 11, in Ha-rault 5, in Aude 7 Personen an der Cholera gestorben.

Der offizielle Bericht aus Rom vom 31. August lautet: Gestern sind in den Provinzen Bergamo 17 Erkrankungen und 6 Todesfälle, in Bologna 2 Todesfälle, in Campobasso 3 Erkrankungen und ebensoviel Todesfälle, in Cuneo 32 Er-krankungen, davon in Busca 12 Erkrankungen und 17 Todes-fälle, in Spezia 33 Erkrankungen und 17 Todesfälle, in Massa e Carrara 3 Todesfälle, in Parma 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Turin 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in der Stadt Neapel 1 Todesfall vorgekommen.

Vermischtes.

— **Magdeburg**, 30. Aug. Heute früh hat sich beim Bespannereircen der ersten Batterie des Magdeburgischen Jell-Ärtillerie-Regiments Nr. 4 auf dem Felde zwischen Graau und Preßler ein schreckliches Unglück zugetragen. Bei einer in scharfer Gangart ausgeführten Schwenkung der Batterie stürzte das Stangenattelpferd des vierten Geschützes mit seinem Reiter, dem in Folge dessen das eine Rad der Proge über den Rücken fuhr; außerdem schlug das Geschütz um und das Geschützrohr rüßte, wodurch, wie die „M. Z.“ meldet, einem auf der Proge sitzenden Kanonier (Namens Ackermann aus Nischhausen i. Th.) der Kopf zerschmettert wurde, so daß derselbe augenblicklich todt war; drei andere Kanonier-erlitten noch Arm- oder Beinbrüche und sonstige Verletzungen. Die Schwerverletzten wurden sofort in das Garnisonlazareth geschafft.

— Ein Bravourstück in der Schwimmkunst leistete am vergangenen Donnerstag Nachmittag Herr v. Wedell, Mit-tmeister des in Rathenow garnisonirenden Brandenburgischen Husaren-Regiments (Ziethen'sche Husaren) Nr. 3. Der ge-nannte Herr begann in Gesellschaft zweier Regiments-Kame-raden und in Begleitung eines Schifferbootes die Schwimm-partie um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr an der Nordseite des unweit Ferkeler bei Rathenow belegenen Sees. Die beiden Offiziere setzten nach ungefähr einer Stunde die Fahrt aus. Die Zeitdauer

schönen Hund, der bei dem Deffnen der Thür träge den Kopf erhob, traurig herüberblickte und dann mit einem leisen Gewinsel sich lang ausstreckte und den Kopf zwischen die Vorderpfoten legte.

„Ihr Liebling!“ sagte der Förster mit schwerer Stimme.

„He, Tiras, Mariechen kommt!“

Der Hund sprang auf, schnupperte in der Luft, ließ aber dann sofort den Kopf wieder sinken und stieß ein Geheul aus, so kläglich, daß es Paul durch das Herz ging. Dann legte er sich wieder auf die Decke und war sofort in seine frühere Stellung zurückgesunken.

„So liegt er seit jenem Abend, seit sie forting“, sagte der Förster und die Thränen liefen langsam über die hagern Wangen in den fahlen Bart. „Er ist nicht herauszubringen, er frißt nicht, er säuft nicht. Uebermorgen ist er verreckt, das weiß ich. Ich habe den Hund eigentlich nicht recht leiden mögen, weil er zu schlecht für die Jagd war und nicht von der Marie fortwollte. Jetzt gäbe ich was drum, wenn ich ihn behalten könnte. Ich meine, ich könnte mit ihm von ihr reden. Ade, Herr!“

Er wandte sich ab und Paul verließ traurig das Schweizerhaus.

Auf der Rückkehr dachte er zuweilen an den blöden Veit und nahm sich vor, ihn ein andermal sanfter zu behandeln und ihn auszufragen. Vielleicht gab es in seiner Aussage doch irgend etwas Neues. Freilich war Paul schon dahin gekommen, es für das Beste zu halten, so wenig wie möglich an diesen Gegenstand zu denken.

Lebhaft beschäftigte ihn die Vermuthung des Försters und schon nach einer Stunde saß er im Zimmer des Staats-anwalts und theilte diesem mit, was ihm der Förster ge-sagt hatte.

„Lieber Herr Arno“, antwortete der Staatsanwalt, „es besteht gar kein Zweifel unter allen anständigen Menschen, die Herrn Rodolfsberg kennen, daß der Baron nicht im Stande war, einen Mord zu begehen.“

(Fortsetzung folgt.)

des Schwimmens bis Hohenau belief sich im Ganzen auf vier Stunden, wovon ca. 1/2 Meile bei conträrem Winde zurückgelegt wurde. Die Distanz der ganzen Strecke betrug ungefähr 9 1/2 Kilometer.

Der bekannte „Seilkünstler“ Blondin, der Held vom Niagara, giebt eben in der „Neuen Welt“ in Berlin Vorstellungen; eine der Hauptstücke ist bekanntlich, einen Mann auf der Schulter über das Seil zu tragen. Dieser halbschwebende Transport wird nun noch dadurch pikanter gemacht, daß Blondin einen Tenoristen hinübertragen will, der mitten auf dem Seile das hohe C — gewiß eines der höchsten, die jemals in Berlin gesungen wurden — herauschmettern wird. Der „kühne Sänger“ ist der Tenorist Baumann vom Louisenstädtischen Theater in Berlin.

Aus Oberschlesien, 26. August. Gräfin Ellmor von Händel-Donnersmark, die Braut des Fürsten Carolath, ist, wie die gestern erfolgte Section der Leiche ergeben hat, an Blinddarmentzündung, welche durch einen Kirschkern herbeigeführt worden ist, gestorben. Erst einige Stunden vor dem Tode war die Befinnung der nun Verbliebenen, die während des kurzen Krankenlagers sehr große Schmerzen zu erdulden gehabt, geschwunden. Am vergangenen Sonnabend war an das Krankenlager der Gräfin Professor Dr. Biermer aus Breslau berufen worden. Derselbe soll aber an diesem Tage bereits die Hoffnungslosigkeit des Zustandes der erst 20 Jahre alten Gräfin erkannt haben. Fürst Carolath weilt schon seit einigen Tagen an dem Krankenlager seiner Braut. Montag Abend trafen, wie der „Oberschl. Anz.“ mittheilt, in Schloß Polnisch-Krawarn, in welchem bereits die Vorbereitungen zu den Vermählungsfeierlichkeiten stattgefunden, die nächsten Verwandten ein. Nun sind die Vorbereitungen im Gange zu den am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr stattfindenden Trauerfeierlichkeiten für die durch Schönheit und hervorragende Eigenschaften des Herzens und Geistes ausgezeichnete allzu früh Hingegangene.

Die sittlichen Zustände der Industriestädte spiegeln sich recht in einer im Reddinghauser Wochenblatt veröffentlichten Annonce wieder, welche lautet: „Meine mir vor 14 Tagen polizeilich zugeführte Ehefrau mit Kind ist wieder verloren gegangen. Der eheliche Findex kann sie eventuell nur behalten.“

Ueber die Strandung des französischen Transportschiffes „Aveyron“ bei Guardafui liegt jetzt ein Telegramm des Commandanten jenes Schiffes vor. Die gesammte Be-

satzung ist gerettet worden und die Waffen, Tornister und Effekten sind geborgen. Man sah sich gezwungen, das Schiff zu verlassen, obgleich es abgestützt worden war, um das Umfallen zu verhindern. Das Wasser drang bis in die Batterie. Etwa 300 bis 400 mit Gewehren bewaffnete Schwarze bedrohten das Leben der Besatzung und machten sich bereit, das Schiff zu plündern. Bevor der Commandant die „Aveyron“ verließ, ließ er sein Schiff in Brand stecken und entfernte sich nicht eher, als bis er sah, daß die ganze Faelung in Flammen stand.

Frost im August. Wie der „Times“ aus Philadelphia telegraphirt wird, ist New-York, ganz New-England und New-Yersey von heftigen Frösten heimgesucht. Der Golf von St. Lawrence und die Meerenge von Belleisle (bei Newfoundland) sind voll von Eisbergen, was man in dieser Jahreszeit nie gesehen hat.

Ein eigenthümlicher Unfall ereignete sich kürzlich auf einer in Irland in der Nähe von Dublin eingerichteten elektrischen Trambahn. Bei dieser leitet ein stromführender etwa 1 ein halb Fuß hoch über dem Erdboden auf starken Isolationspfosten gespannter Kupferdraht, welcher mit dem einen Pole der stromgebenden Dynamomaschine zusammenhängt, während der andere Pol direkt mit dem Schienengeleise in Verbindung steht, so daß der gesammte Strom zwischen Schienengeleise und der erwähnten Drahtleitung zirkulirt. Diese eigenthümliche polizeiwidrige Vorrichtung wird vielfach von den Landeuten, nachdem sie ihre benachbarten Felder bestellt haben, benutzt, um mittels der 1 ein halb Fuß hohen Pfosten zu Pferde zu steigen. Ein Bauersmann stellte sein Pferd quer über die Schienen und stieg auf den Kupferdraht, um sich mit dessen Hilfe auf den Rücken des Pferdes zu schwingen. Im Momente, wo er seine Hände auf den Rücken des Pferdes gesetzt hatte, um aufzuspringen, erhielt letzteres einen elektrischen Schlag, stürzte sofort zusammen und war augenblicklich todt. Das Merkwürdige bei der Sache ist, daß der elektrische Strom, welcher das Thier sofort zu Falle gebracht hat, doch den Körper des Mannes passieren mußte und von diesem angeblich kaum empfunden worden ist.

Der „Bürger“ Most hat sich in New-York wieder wie ein Tollhäusler geberdet schreibt die „B. Z.“ Vor einigen Tagen fand dort eine Versammlung statt zum Gedächtniß Hermann Stellmachers, des hingerichteten Mörders des Geheimpolizisten Bloch. Victor Drury hielt eine den Mörder verherrlichende Rede, gespielt mit den drahtlichsten Schimpf-

worten, welche wir selbstverständlich übergehen, ebenso wie die dann beschlossene Resolution. Most sprang dann trotz seiner ziemlichlichen Korpulenz (Herr Most ist also in America dick geworden) mit großer Behendigkeit auf einen Stuhl, hüpfte, um ja recht gut gesehen zu werden, auf den mit blutrothem Stoff behangenen Tisch und ließ nun eine von Blutgier triefende Rede los. Dabei tanzte Herr Most wirklich vor Vergnügen auf der Tischplatte wie ein Hanswurst herum, mußte aber seine tanzmeisterlichen Uebungen einstellen, um nicht von seinem hohen Standpunkt mittelst eines Purzelbaumes entfernt zu werden. Herr Most ist unbedingt reif für das New-Yorker Dalkdorf und werden wir es wohl erleben, daß der Dynamiterich überschnappt und in ein Zrennhaus gesteckt werden muß.

Aus Pensionopolis. Daß das freundliche Wiesbaden seinen Beinamen „Pensionopolis“ als Zufluchtsstätte für die in den Ruhestand getretenen Beamten vom Militär und Civil nicht umsonst führt, hat kürzlich ein Statistiker nachgewiesen, indem er an der Hand des Adreßbuches aufzählte, wie viele pensionirte Officiere in Wiesbaden ihre Pension verzehren. Dadurch angeregt, hat nun neuerdings ein zweiter Statistiker berechnet, wie groß die Summe der Pensionen ist, welche an die Wiesbadener Militärpensionäre gezahlt werden. Er kam dabei zu folgendem Ergebniß:

3 Generale d. Inf.	à 11 000 M.	= 33 000 M.
22 Generalleutn.	à 10 000 „	= 220 000 „
28 Generalmajors	à 8 000 „	= 224 000 „
50 Obersten	à 5 500 „	= 275 000 „
36 Oberstleutn.	à 3 500 „	= 126 000 „
53 Majors	à 3 450 „	= 180 200 „
32 Hauptl. u. Rittm.	à 2 200 „	= 60 400 „
15 Prem.- u. Sec.-L.	à 500 „	= 7 500 „
zusammen		1 126 100 M.

Eine erste Liebe. Sie saßen hinter dem fünften Kasse Grog, er ein Student im fünften Semester, sie ein Mitglied der Sängergesellschaft, welche musikalische Engherzigkeit „Tingeltangel“ nennt. Beide waren eelig geworden. Beim sechsten sprachen sie von Liebe, von der ersten Liebe. Er: O! meine erste Liebe heilig! heilig! — Das war eine Koufine blondlockig und blauäugig wie Pallas Athene. — Sie: Und die meinige, o Doktor meiner Seele (er lächelt vergnüglich über den „Doktor“) das war — das war — das rheinische Infanterie-Regiment Nr. 30.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 11 u. 16 M., Nachm. 11 u. 52 M.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
700 Bezügen für Hängematten-
Matrassen,
700 wollene Decken.
600 m Teppichstoff,
87 St. Kobleneimer, kupferne,
für Kaffeesöfen,

soll öffentlich verdingen werden,
wzu auf

Mittwoch, 10. Septbr. cr.
Nachmittags 3 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer
des Vorstandes der unterzeichneten
Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine
sind versiegelt, portofrei und auf
dem Brief-Umschlage mit der Auf-
schrift

„Angebot auf verschiedene In-
ventarien“

versehen rechtzeitig an die unter-
zeichnete Behörde einzusenden.

Die Bedingungen liegen in unserer
Registratur, sowie in der Expedition
dieses Blattes zur Einsicht aus,
können aber auch gegen Einsendung
von M. 1.50 von unserer Re-
gistratur abschrisftlich bezogen werden.
Wilhelmshaven, 27. August 1884.

**Kaiserl. Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt ge-
macht, daß das Kartenblatt des
städtischen Bebauungs-Plans, be-
treffend den Theil der Stadt süd-
lich vom Bahnhof bis zum Vanter-
deck und östlich von der Landes-
grenze bis zur Gölterstraße vier
Wochen lang, und zwar vom

Montag, 1. Septbr. cr.,
bis incl.

Dienstag, 30. dess. Mts.

im Sekretariate des unterzeichneten
Magistrats zu Jedermanns Einsicht
öffentlich ausliegen wird und Ein-
wendungen gegen die Richtigkeit
derselben innerhalb der benannten
Frist bei uns anzubringen sind.

Wilhelmshaven, 27. August 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 17 al. 3 des
Verfassungsgesetzes für die Stadt
Wilhelmshaven und auf Grund Ver-
fügung der Königl. Landdrostei vom

21. d. M. Nr. 10650 wird hiermit
bekannt gemacht, daß die Liste der
stimmfähigen Bürger des III. Wahl-
bezirks hiesiger Stadt zum Zwecke der
Neuwahl an Stelle eines auszufei-
benden Bürgervertreters von **Don-
nerstag, den 4. September,**
bis inclusive **Donnerstag, den**
12. Septbr. c., im Magistrats-
Bureau zu Jedermanns Einsicht aus-
liegen wird.

Etwaige Berichtigungsanträge sind
nur innerhalb dieser Frist mündlich
oder schriftlich dafelbst einzubringen.
Wir weisen nochmals darauf hin,
daß unterlassene Meldungen zur Bürger-
rolle bei erfolgtem Umzuge zum Ver-
lust des Wahlrechts führen können.

Wilhelmshaven, 29. August 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Veranlassung höherer An-
ordnung sind für die Bezirke der
Gemeinden Wittmund, Neu-
stadt-Gödens und Carolinen-
siel **Sanitäts-Commissionen**
gebildet worden.

Dieselben bestehen, abgesehen von
dem unterzeichneten Amtshaupt-
mann als Vorsitzenden und den
beziehl. Herren Gemeinde-
und Fleckensvorstehern als stellver-
tretenden Vorsitzenden, aus folgen-
den Herren:

- a. in **Wittmund:**
1. Dr. med. Dirks, 2. Dr. med.
Meints, 3. Partikulier G. H. Dinnen,
4. Partikulier H. G. Eiben, 5.
Commissionair F. Vietor;
b. in **Neustadt-Gödens:**
1. Dr. med. Borchers, 2. Dr. med.
Nieberg, 3. Apotheker Gibben, 4.
Zimmermann Dnken, 5. Seiler G.
Mund;

- c. in **Carolinen-siel:**
1. Dr. med. Stein, 2. Landwirth
H. Ehts, 3. Tischler G. Janssen,
4. Apotheker Kreibohm

Seitens der Commissionen wer-
den die gesundheitlichen Verhältnisse
in den betreffenden Gemeinden
einer eingehenden Prüfung unter-
zogen und wird auf Beseitigung
etwaiger sanitärer Mängel hin-
gewirkt werden.

Insonderheit werden die Commis-
sionen die Abzugsräben, Aborte,
Düngerstellen, Gassen u. einer
Beseitigung unterwerfen und
dem Amte den Befund behufs
etwaigen polizeilichen Einschreitens
mittheilen.

Bei der Wichtigkeit der Thätig-
keit der Commissionen für die all-

gemeinen gesundheitlichen Verhält-
nisse in den betreffenden Gemeinden
wird das Publikum ersucht, den
Commissionen oder einzelnen Depu-
tirten derselben bei der Ausübung
dieser Thätigkeit helfend zur Seite
zu stehen und schon jetzt zur Ver-
meidung polizeilichen Vorgehens sein
Augenmerk darauf zu richten, daß
Aborte, Düngerstätten, Auswurfs-
behälter, Abzugsräben, Gassen u.
in einem Zustande sich befinden
und erhalten werden, welcher zu
Ausstellungen nicht Anlaß bietet,
insonderheit ist soweit thunlich durch
häufiges Spülen mit Wasser für
Reinlichkeit dieser Anlagen zu sorgen.

Insichtlich derjenigen Gemeinden
der Aemter Siens und Wittmund,
in welchen Sanitätscommissionen
nicht bestehen, haben die Herren
Gemeindevorsteher nach Vorlieben-
dem die gesundheitlichen Verhältnisse
besonders in's Auge zu fassen und,
wo Mängel in dieser Richtung
bemerkbar werden, dem Amte be-
hufs Beseitigung Anzeige zu machen.

Gleichgehalt werden die Herren
Bögte und Gendarmen veranlaßt,
ihr Augenmerk hierauf zu richten,
und die Sanitätscommissionen bezw.
Gemeindevorsteher in ihrer Thätig-
keit zu unterstützen.

Hierbei bemerke ich, daß es sich
empfiehlt, das Publikum vor dem
Genuße ungekochten Wassers, wel-
ches hier zu Lande fast durchweg
von nicht guter Beschaffenheit ist,
zu warnen.

Schließlich verweise ich auf die
mehreren den Herren Gemeinde-
vorstehern und den Herren Bögte
und Gendarmen unter Kreuzband
zugegangenen den vorliegenden Gegen-
stand betreffenden Drucksachen.

Wittmund, 30. August 1884.

Der Amtshauptmann.

Scheffer.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung der Gemeinde-
vertretung und Genehmigung des
Großherzogl. Amtes werde erlasse
ich auf Grund der Art. 35 § 1
der Gemeindeordnung für die Ge-
meinde Bant nachfolgende polizei-
liche Verordnung:

§ 1. Das Leeren der Abort-
gruben und Kibel, das Verladen
sowie die Abfuhr der Excremente
an der Rampe (dem sog. Gold-
berge), darf im Sommer nur von
11 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens
geschehen.

§ 2. Die Ablagerung und Aus-
breitung von Excrementen auf der

Oberfläche der in der Gemeinde
Bant belegenen Acker-, Garten-
und Grünlandereien während des
Sommers ist verboten.

Unter Sommerzeit ist die Zeit
vom 15. April bis 15. October zu
verstehen.

Zu widerhandlungen werden mit
Geldstrafe bis zu 30 M. bestraft.

Die diesbezüglichen Polizei-Ver-
ordnungen vom 18. und 21. März
d. J. werden hierdurch gleichzeitig
außer Kraft gesetzt.

Bant, den 26. August 1884.

Der Gemeinde-Vorsteher.

Otto Meenz.

Schulsache.

Das Schulgeld pro Quartal Juli
bis September cr. ist für die
Kinder der Mittel- und Volksschule
während der Hebung der Staats-
steuern im September an den
Rebanten der Schulkasse, Herrn
Domänen-Inspector Meinardus
zu zahlen. Etwaige Reklamationen
sind bei dem unterzeichneten Schul-
vorstande vorzubringen.

Wilhelmshaven, 30. Aug. 1884.

Der Schulvorstand.

Verkaufs-

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangs-Voll-
streckung werde ich

eine noch sehr gut erhaltene
Kochmaschine (passend für eine
Restauration)

am

Mittwoch, 3. Septbr. cr.,

12 Uhr Mittags,

in der Kellerwohnung des Unter-
nehmers Herrn Börmann (Wall-
straße) hier, öffentlich meistbietend
gegen Baarzahlung verkaufen, wzu

Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 29. August 1884.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verkaufs-

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung
werde ich folgende Gegenstände, als:

2 Sophas, 25 Stück Wienerstühle
und 2 Tische am

Mittwoch, 3. Septbr.,
3 Uhr Nachm.,

in dem Günther'schen Locale hier
öffentlich meistbietend gegen Baar-

zahlung verkaufen, wzu Kauflustige
ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 29. August 1884.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Auction.

In Folge Auftrags werde ich am

Mittwoch, 3. Septbr. cr.

Nachmittags 2 Uhr,

im Saale des Herrn Restaurateur

Günther hier, Neust. 2,

folgende Sachen, und zwar:

- 1 Schreibtisch, 1 Stehpult, 1
kleines Pult, 1 Decimalwaage
mit Gewichten, 1 Tafelwaage
mit Gewichten, 2 Petroleum-
lampen, 2 Hängelampen, 1 Trit-
leiter, 2 Korbstühle, 3 Rohr-
stühle, 1 Küchenanrichte, 1 Milch-
schrank, 1 Büchereigal, 2 Jäffer, 1 Neger-
figur, 1 Ladebant, 1 vollstän-
diges Gestell Betten, mehrere
Bettstellen mit u. ohne Matrassen,
6 Stühle, 1 Kaffeebrenner, 1
Petroleumkochmaschine, 1 Wasser-
bant, 1 Blumentisch und ver-
schiedene andere Sachen

öffentlich meistbietend gegen sofortige
Baarzahlung verkaufen, wzu Kauf-
liebhaber eingeladen werden.

Sämmtliche Sachen sind sehr gut
erhalten.

Wilhelmshaven, 29. August 1884.

Rudolf Laube,

Auctionator.

Außerdem kommen noch zum Verkauf:

- 1 mahag. Klappstisch, 1
1 mahag. Spielstisch, 1
gewöhnlicher Tisch, 1 ge-
strichene Bettstelle, 1
Spiegel mit Goldrahmen,
1 Paar Wasser-Eimer, 1
Gießkanne u. verschiedene
andere Sachen; sodann noch
1 Sopha mit braunem
Ripsbezug, 1 Sophistisch,
1 Uhr, 1 Vogelbauer, 1
Bettstelle mit Matrage,
1 Nähtisch, mehrere Bil-
der, 1 Wassertonne, 1 Näh-
maschine. D. O.

Von meinem Vauerrain an der
Roos-, Rdnigs- und Kaiserstraße
wünsche ich

Baupläze

in günstiger Lage zu verkaufen und
bin nach Umständen bereit, das
Kaufgeld stehen zu lassen und auch
noch ein Darlehn zum Bau zu geben.

A. W. Mencke
in Barel.

Schützen-Lies'l.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt zu Berlin.

Gegründet 1812.
Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von
Carl Reich sen., Bismarckstraße 10.

Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven Bank- und Wechsel-Geschäft.

Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter Mark 50:
auf 6 monatliche Kündigung 5 pSt. pro Anno,
" 3 " " 4 " " "
" kurze " " 3 " " "

Ich habe noch ein größeres
Lager in Oesen, welche
ich am **Mittwoch u. Donnerst-**
tag, den 3. u. 4. d. M., be-
deutend unter Einkaufs-
preisen gegen Baar zu festen
Preisen verkaufen werde.

Eine **Partie Cigarren**
werden ebenfalls zum Verkauf ge-
stellt.

H. J. Tiarks,
Reonstraße 78

500 Mk. zahle Dem, der
beim Gebrauch
von **K. Kauffmann's**

Bahnwasser

(à Fl. 1 Mk.) jemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt oder aus dem
Munde riecht. — Den Kindern das
Zahnen zu erleichtern, Unruhe und
Krämpfe fern zu halten, sind nur
im Stande meine **verbesserten**

Zahnhalbänder.

K. Kauffmann, Berlin SW.
In **Wilhelmshaven** nur acht
bei Herrn **F. J. Schindler.**

Bergmann's
Original - Theerschwefelseife
von **Bergmann & Co.,**
Frankfurt a. Main.

Allein echtes, erstes und ältestes
Fabrikat in Deutschland. Anerkannt
von vorzüglicher Wirkung gegen
alle Arten Haut-Unreinigkeiten,
Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen
u. c. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei
Gehr. Dirks und H. Hitzegrad.

Harzer Kümmel-Käse.

Ich versende franco nach jeder
Poststation des deutschen Reichs
100 Stück Harzer Kümmelkäse zu
3 Mk. 50 Pf., vorzüglich im Ge-
schmack, bei größerer Abnahme bil-
liger. Eigene Fabrikation. Kein
Verfälscht-Geschäft.
Käsefabrik von **T. Bergmann,**
Wernigerode a/S.



à Flac. 60 u. 100 Pf.
stillt jeden Zahnschmerz so-
fort und dauernd, beseitigt
allen üblen Mundgeruch, ver-
hindert das Schadhaftwerden
der Zähne und wird bei öf-
terem Gebrauch für schöne
weiße und gesunde Zähne
garantirt.

S. Goldmann & Co.,
Dresden.
In **Wilhelmshaven** bei
Gehr. Dirks.

Bergmanns

Kinder-Wasch- u. Bade-Seife
mildeste Seife zum Baden kleiner
Kinder, unverfälscht und frei von
jeder Schärfe in Pack. à 3 Stück
50 Pf. bei

J. Brantjes.

Schützen-Lies'l.

Ein Mädchen
für den Nachmittag gesucht.
Frau Ingenieur **Beckers,**
Wilhelmstr. 6, 2 Tr.

Unterricht in der englischen
Sprache für Anfänger und event.
für engl. Nebenbe, um englisch
Lesen und Schreiben zu erlernen,
nach dem Meisterschafts-System
des General-Dolmetschers der Ver-
einigten Staaten von Nordamerika,
Dr. Richard S. Rosenthal.

Mit Anfang September beginnen
einige neue Kurse für obigen Un-
terricht.

Dauer eines kompletten Cursus
ca. 17 Wochen, und zwar werden
die 15 Lektionen des obigen Syst-
ms unter Mitwirkung der „englisch
grammar“ für eine ausgedehnte Be-
handlung der vorfindenden Regeln
u. c. in 15 Wochen je 4 Unter-
richtsstunden und in 2 fernerer
Wochen Lese- und Conversations-
übungen vorgenommen.

Preis eines vollständigen Cursus
für jeden Theilnehmer Mk. 37,50
in 3 Raten, und zwar 14 Tage,
4 Wochen, und 6 Wochen nach
dem Beginn mit je Mk. 12,50 baar
zahlbar.

Außerdem ist das durch Unter-
zeichneten unter Rabatt in Lieferun-
gen zu beziehende Lehrbuch für jede
Section mit Mk. 0,85 und dazu
zur 2. Section der Schlüssel für
das Gesamt-Lehrbuch mit Mk. 1,50
baar zu bezahlen.

Weitere Theilnehmer wollen sich
zahlreich schriftlich an Unterzeich-
neten oder persönlich in A. Detten's
Restaurant „zum großen Kurfürsten“
schleunigst melden, um gleich an
der ersten Section theilnehmen zu
können.

Fr. B. Ladewig.

Zum ersten November eine
Wohnung gesucht zum Preise
von 4- bis 500 Mark. Angebote
unter **H. B. 12** erbeten.

Zu vermieten.

Ein **junger Mann** kann
gutes **Logis** erhalten Markt-
straße Nr. 37, 1 Treppe.

Zu vermieten

auf **sofort** oder **später** eine
Ober-Wohnung bei
B. Blome, Seban.

Zu vermieten

eine freundliche und gut möblirte
Stube nebst **Kammer** an zwei
junge Leute.
Frau **Geisler,**
Elsäß, Verläng. Marktstr.

Zu vermieten

auf **sofort** oder **später** eine möblirte
Wohnung Reonstraße 86, 2. Et.

Zu vermieten

auf **sofort** 2 möblirte Zimmer
mit Burschengelaß.
Johann Peyer.

Gesucht

ein **Kinder-Mädchen** für den
ganzen Tag, oder auch für einige
Stunden des Tages. Zu erfragen
in der Expedition d. Bl.

Zu vermieten

an stille Bewohner eine **Ober-**
wohnung an der Reonstraße zu
75 Thaler auf **sofort.**
F. Latann, Neubremen.

Bergnügungstouren!

Den geehrten Herrschaften, sowie den Vereinen halte meine
Breakwagen, sowie **verdeckte Wagen,** zu Spazierfahrten u.
bei billiger Preisstellung zu jeder Tageszeit bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Fr. Lange, Reuestraße 13.

Die Schuh- u. Stiefelhandlung von J. G. Gehrels

empfang und empfiehlt bedeutende Zufuhungen von



Herrn-Schaff- u. Zugstiefeln,
do. Schnür- u. Zugstiefeln,
Damen-Leder- u. Lastringstiefeln
do. Promenaden- u. Haus-
stiefeln,
Mädchen-Knopf- u. Zugstiefeln,
Kinder-Schnür-, Knopf- und
Ohrstiefeln,
Knaben-Schaffstiefeln, mit
und ohne Band,
leichten Sommerschuhen für Herren 2,50 Mk.,
„ „ „ Damen 2,00 „
„ „ „ Kinder 1,50 „

Schützenfest zu Gödens.

Dasselbe wird am
Sonntag, den 7. September,
in gewohnter Weise stattfinden, und wird für gute
Ball-Musik
gesorgt werden.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Gödens, 26. August 1884.

A. B. Janssen.

NB. Für Stallung der Pferde, sowie für nahe
gelegene Weide ist gesorgt. **D. D.**

Juliuskeller

Sauerbrunnen
(Bad Juliuskeller-Harzburg)
bestes **Tafel- und Erfrischungsgetränk.**
Zu haben in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.
General-Debit für Wilhelmshaven bei
Herrn **G. A. Pilling.**



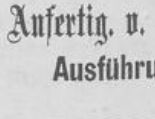
Stein- und Bildhauerei

von

L. Zwingmann

Wilhelmshaven

(verlängerte Reonstrasse vor Belfort).



Anfertig. u. Grabdenkmälern aus Marmor u. Sandsteinen.
Ausführung aller vorkommenden Bauarbeiten.
Prompte und reelle Bedienung.

Heringe

superior große Emden Volls., das Größte und Feinste was in
Heringen existirt, empfiehlt à Stück durchschnittlich 10 Pf.,
event. auch à Pfd. 30 Pf.

C. J. Arnoldt,

Wilhelmshaven und Belfort.

Empfang per Schiff „**Gesine Lucia**“, Kapit. Wiltz,
eine Ladung **besten**

Schottischer Haushaltungs-Kohlen,

und gebe solche per Last (4000 Pfd.) für **M. 38 frei** vor's Haus ab
Auf Wunsch der betreffenden Abnehmer können die Kohlen auch
in's Haus geschafft werden.
Bestellungen werden erbeten.

Aug. Bahr.

Zu vermieten

zwei fein möblirte **Zimmer**
nebst Burschengelaß, auf **sofort** od.
später. **Rothes Schloß** Nr. 88, 2 Tr.

Gesucht

auf **sof.** 1 tücht. **Schuhmacher-**
Gefelle. **Olp,** Schuhmacher,
Neuhappens, Reue Straße.

Schützen-Lies'l.

Gesucht
tüchtige Arbeiter für **Kamm-**
Arbeit. **Wittber.**

Tanz-Unterricht.

Mein diesjähriger Cursus
wird am

10. September

seinen Anfang nehmen. Für Kinder
Nachmittags von 5 Uhr ab,
Erwachsene Abends von 8 Uhr
ab. Anmeldungen werden in „Burg
Hohenzollern“ täglich entgegen ge-
nommen.

Privat-Stunden werden zu
jeder Tageszeit erteilt.

H. v. d. Hey.

Aborte u. Müllgruben
werden zu billigen Preisen gründ-
lich gereinigt.
Osebrand Haaren, Seban.

Verloren

ein **Hunde-Maulkorb,** Marken-
nummer Nr. 123.
Abzugeben **Düfriesenstraße 9.**

Verloren

ein goldener **Fingerring.** Ab-
zugeben gegen Belohnung **Verlin-**
gerte Reonstraße 57, parterre.

Verloren

am 26. Aug. von den Moolen bis zur
Augustenstraße 1 schwarzer Spie-
ßhalm. Um Abgabe desselben wird
gebeten Augustenstraße 6, 1 Tr.

Wohne jetzt **Reonstraße 86**
v. Lewinski,
Vollziehungs-Beamter.

Goltz, Zahnarzt.

verweist von **Donnerstag, den**
4., bis Sonnabend, den 6.
September d. J., in Sever.
„Gof von Oldenburg.“

Durch die Geburt eines kräf-
tigen **Knaben** wurden erfreut
Korvetten-Kapit. v. Schuckmann
und Frau.
Wilhelmshaven, 2. Septbr. 1884.

Die Beerdigung unseres Sohnes
Johann findet, anderer Bestim-
mung zufolge, am **Mittwoch, Nach-**
mittag 3 Uhr, vom Leichenhaus des
Garnison-Friedhofes aus, statt.
Kruse und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9^{1/4} Uhr entschlief
sanft nach kurzem, schweren Leiden
unser kleiner, unvergeßlicher

Hugo,

im zarten Alter von 3 Jahren
6 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten
Die betraubten Eltern
Sigismund Elevogt und Frau
Kaife, geb. Meyer.

Wilhelmshaven, 1. Septbr. 1884.

Die Beerdigung findet **Mitt-**
woch, Nachm. 4 Uhr, vom Trauer-
banie, Marktstraße 38 aus, statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 11^{3/4} Uhr ent-
schlief nach langem, schweren Leiden
unser lieber Sohn

Wilhelm,

im zarten Alter von 1 Jahr und
3 Monaten,

welches mit betrübtem Herzen allen
Freunden und Bekannten zur An-
zeige bringen

Die trauernden Eltern
Johann Rasche u. Frau, geb. Gerdel
nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet **Donnerst-**
tag, Nachm. 3 Uhr, vom Trauer-
hause, Lothringen Nr. 55 aus, statt.

Schützen-Lies'l.